



## Kommentar:

28.02.2019 (AMI) – Die Lage am deutschen Rapsmarkt ist im Prinzip unverändert zu den vergangenen Wochen, hat sich allerdings noch einmal deutlich verschärft. Es wird berichtet, dass die Ölmühlen aktuell fast überhaupt keinen Raps der alten Ernte mehr kaufen und auch für Termine ex Ernte 2019 ist die Nachfrage noch ungewöhnlich ruhig. Bei den Verarbeitern kommt keinerlei Hektik auf, denn sie sind gut gedeckt und füllen die Lücken mit Importware. Die Erzeugerpreise setzt das unter Druck und lässt auch die Hoffnung der Landwirte schwinden, im Übergang auf die neue Ernte höhere Forderungen gegenüber den Mühlen durchsetzen zu können.

Die Ernte 2019 soll aktuell erst zu 10 % kontrahiert sein, während es normalerweise schon bis zu 30 % sind. Doch die Zurückhaltung geht von beiden Seiten des Marktes aus: Ölmühlen wollen nicht zu früh zu teuer einkaufen, Erzeuger die Ware nicht zu günstig abgeben oder sich verkalkulieren und Kontraktmengen am Ende nicht liefern können. Marktteilnehmer sind unsicher, was die kommende Rapsernte betrifft. Bisher war der Witterungsverlauf mit ungewöhnlich milden Temperaturen zwar günstig, aber andererseits mangelt es dem Raps dadurch an Winterhärte. Deshalb ist die Auswinterungsgefahr noch hoch. Doch solange die Temperaturen über dem Gefrierpunkt bleiben, besteht keine Gefahr. Andererseits fördert das milde Wetter die Ausbreitung des Rapsglanzkäfers, die Befallsmeldungen häufen sich. Die meisten werden Wetterverlauf und Pflanzenentwicklung abwarten, um so die potenzielle Erntemenge besser einschätzen zu können. Solange dürften die Umsätze am Rapsmarkt gering bleiben.

Im Vergleich zur Vorwoche hat sich am Rapsschrotmarkt nicht viel getan. Rapsschrot aus der Ernte 2018 wird wenig bis gar nicht nachgefragt. Das deutet darauf hin, dass Mischfutterhersteller immer noch gut versorgt sind. Sie warten ab und spekulieren auf Vergünstigungen. Das wiederum erzeugt Druck, der die Preise noch weiter nachgeben lässt, eine Abwärtsspirale entsteht. Zuletzt kostete Rapsschrot in Deutschland im Schnitt 221 EUR/t und damit gut 8 EUR/t weniger als einer Woche zuvor. Neben dem aktuellen Nachfrageflaute belasten schwächere Rapsterminkurse in Paris. Ende Januar lagen diese für den Fronttermin noch bei 380 EUR/t, sind aber mittlerweile auf unter 360 EUR/t verfallen.

Die Stimmung am Sojaschrotmarkt ist gedämpft. Die Umsätze sind gering, da Käufer nur kleine Mengen für den kurzfristigen Bedarf ordern. Immerhin sind die Preise nicht weiter gesunken, Ware beider Qualitäten konnte das Vorwochenniveau halten.

Am Pflanzenölmarkt haben die Rapsölpreise kräftig nachgegeben. Zuletzt wurden 698 EUR/t fob Hamburg genannt, das waren 35 EUR/t weniger als noch vor einer Woche. Das ist außerdem das niedrigste Preisniveau seit Juni 2018. Grund sind die schwächeren Rapsterminkurse in Paris, die mit 360 EUR/t zuletzt 3,50 EUR/t unter Vorwoche lagen. Doch vor allem spiegelt sich in dem Preisrückgang die saisonal schwächere Biodieselnachfrage wider. Die ist nicht nur insgesamt rückläufig, sondern konzentriert sich nun auch schon stärker auf sogenannte Sommerware, also auf Soja- und Palmmethylester (SME, PME) anstelle von Rapsmethylester (RME). Ab Mitte April erfolgt die Umstellung auf Sommerware, doch schon jetzt stellen sich Einkäufer darauf ein. Das Kaufinteresse für RME lässt bereits spürbar nach und zieht die Rapsölpreise mit nach unten. Im Wochenvergleich nur wenig verändert haben sich die Sojaölpreise. Fob Hamburg kostete es zuletzt 661 EUR/t und damit 5 EUR/t weniger als zuvor.

© AMI GmbH 2019